

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 82 (2002)
Heft: 11

Bibliographie: Von der Redaktion empfohlen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von Willkür gekennzeichnet geblieben. Oft gelten sie mehr der Persönlichkeit, dem Menschen, seiner politischen Aura als dem eigentlichen Werk, auch wenn die *Svenska Akademien* derlei natürlich niemals verlauten liesse. Ganz offenkundig ehrte man in *Pasternak* und *Solschenizyn* aktuelle Kritiker des sowjetischen Systems. Und gewiss hielt man sich bei *Heinrich Böll* an das Etikett vom «*Gewissen der Nation*», das damals im Zeichen bundesdeutscher Terrorismusfurcht publizistischer Verfolgung ausgesetzt schien. An beiden Beispielen liess sich jedenfalls erkennen, wie unliterarisch die Akademie reagierte. Sogar bei *Günter Grass* mussten sich die Stockholmer mit einem Trick behelfen, indem man auf ein Werk zurückgriff, die «*Blechtrommel*», das immerhin schon vierzig Jahre alt war.

Die Liste der Ungereimtheiten ist lang und reicht beim Literaturnobelpreis weit zurück. Es ist eine Geschichte der Intrigen und Skandale, der Eifersüchteleien und Eitelkeiten, des Gezänks und Geschiebes hinter den Kulissen, häufig fernab des literarischen Sachverstands, umstritten und begehrte aber wie kein anderer Nobelpreis. Im Grunde sitzen da mehr oder weniger honorige Herrschaften beisammen und beratschlagen hinter verschlossenen Türen, über wen sie dieses Mal den

Die Liste der
Ungereimtheiten
ist lang und
reicht beim
Literaturnobel-
preis weit
zurück.

millionenschweren Kronensack ausschütten sollen. Man lädt bekannte Kritiker, Literaturwissenschaftler und Verleger ein, lässt sich von ihnen Vorschläge machen und zieht sich dann im engeren Kreis der Juroren zurück. Und dann kommt es zur Urteilsverkündung. Man kennt sich untereinander, man sucht und findet Mehrheiten. Die Willkür, die bei diesem Verfahren regiert, liegt auf der Hand. Einmal ist ein Urteil über den Wert von Literatur nicht an irgendwelche objektiven Kriterien gebunden. Zum anderen sieht sich die Akademie nicht bemüsstigt, ihre Entscheidung in der Öffentlichkeit zu belegen oder zu diskutieren. Eingeweihte sprechen von einem «*Schlängennest*».

Ob der Literatur-Nobelpreis nun als Lohn oder Ansporn zu sehen ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. Nobeilierte Autoren wie etwa *John Steinbeck* waren der Auffassung, der Preis verursache bei den Geehrten Schreibhemmung oder sogar Suizid. Steinbeck sprach vom «*Todeskuss*». Beispiele: *Hemingway* und der Japaner *Yasunari Kawabata*. Beide brachten sich kurz nach der Preisverleihung um. T.S.Eliot urteilte vernichtend: «*Der Nobelpreis ist das Ticket zur eigenen Beerdigung. Niemand hat danach noch etwas Gescheites produziert.*» ♦

von der Redaktion empfohlen

Jörg Paul Müller, *Die demokratische Verfassung*, Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 2002.

Georg Kohler, Stanislaus von Moos (Hrsg.), *Expo-Syndrom? Materialien zur Landesausstellung 1883 bis 2002*, vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich, Zürich 2002.

Leopold Kohr, *Das Ende der Grossen – Zurück zum menschlichen Mass*, Otto Müller Verlag, Salzburg/Wien 2002.

Klaus J. Bade und Rainer Münz (Hrsg.), *Migrationsreport 2002, Fakten – Analysen – Perspektiven*, Campus Verlag, Frankfurt/New York 2002.

Daniel Tröhler, Simone Zurbuchen, Jürgen Oelkers (Hrsg.), *Der historische Kontext zu Pestalozzis «Methode», Konzepte und Erwartungen im 18. Jahrhundert*, Verlag Paul Haupt, Bern 2002.

Herbert Lüthy, *Werke I, Fünf Minuten nach Zwölf, 1942–1945*, Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 2002.

Herbert Lüthy, *Werke II, Frankreichs Uhren gehen anders*, Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 2002.